

auch hier haben die Gewölbeschlusssteine wieder die Wappen von Baden und Öttingen. Der Logenbau selbst springt nach Norden in den Burghof gegen den Jakobsbau vor. Über dem Rittersaalgeschoß befanden sich auf Rücksprung die Wohnräume der Residenz. Dicht beisammenstehende, in der Form gelegentlich unterschiedliche gotische Fenster — in der Ostwand ein in der Mitte überhöhtes Dreifachfenster —, deren Gewände teilweise erneuert scheinen, zeigen die Gleichzeitigkeit des Palasbaus bis unter die Dachgeschosse. Möglicherweise gab es über den heutigen noch 2 oder 3 Giebelgeschosse. Sehr charakteristisch ist vor allem der kunstvolle Zugang in den Abortschacht der Südfront. Ein insgesamt wunderbarer Bau, der einen kraftvollen, aber ruhigen und behäbigen Ausdruck unter den vielerlei gotischen Palassen unseres Gebietes hat. Er mag Ausdruck der Selbstgewißheit badischer Markgrafen sein, die seit dem Ende des 14. Jahrhunderts wieder stark an Macht hinzugewonnen hatten, denn Bernhard I. hatte ja alle markgräflichen Lande seit 1391 wieder in seiner Hand vereinigt.

Bernhard dürfte auch die Kapelle zwischen Kernburg und Palas neugestaltet haben.

3. Der spätgotische Jakobsbau — die 4. Bauperiode

Der ganze Ostbereich zwischen Bernhards- und Hermannsbau geht auf Jakob I. (1431—1453) zurück.



Burg Hohenbaden: Kamin im Bernhardsbau. Aufn.: K.-B. Knappe